

Er war ein Glücksfall für den Bezirk

IG Metall-Chef Huber verabschiedete Wolfgang Breuer in den Ruhestand

Knapp 28 Jahre war Wolfgang Breuer für die IG Metall in Tauberbischofsheim tätig, 16 Jahre davon als Erster Bevollmächtigter. Am Dienstagabend wurde der 64-jährige feierlich in den Ruhestand verabschiedet.

Tauberbischofsheim. Mit roter Weste und Flüstertüte mobilisierte er Massen, wenn es um den Erhalt der Arbeitsplätze ging. Er schickte schon mal LKWs während eines Streiks unverrichteter Dinge wieder vom Hof einer Firma und er spielte mit IG Metall-Kappe auf dem Kopf mit einem Geschäftsführer zu dessen Geburtstag auf dem Firmengelände aus Gaudi Tennis – am Dienstagabend wurde der ehemalige erste Bevollmächtigte der IG Metall der Region Main-Tauber und Neckar-Odenwald Wolfgang Breuer in den Ruhestand verabschiedet.

Die frisch sanierte Festhalle erstrahlte im typischen IG-Metall-Rot als sich über einhundert geladene Gäste zum Festakt einfanden, darunter Breuers Vorgänger im Amt Arnold Exner, der erste Landesbeamte Dr. Ulrich Derpa, der Leiter der Agentur für Arbeit Stefan Beil, AOK-Geschäftsführerin Michaela Lierheimer, der ehemalige Geschäftsführer der Firma Lauda, Dr. Gerhard Wobser sowie zahlreiche Bevollmächtigte, Gewerkschaftssekretäre, Betriebsräte und ehemalige Weggefährten.

Kein Geringerer als IG Metall-Chef Berthold Huber hielt die Festrede. „Ich freue mich. Nein, eigentlich freue ich mich gar nicht, denn nun ist es Gewissheit, dass man Wolfgang verliert“, so Huber. „Es war ein Glücksfall für den IG Metall-Bezirk, dass Du Dich 1982 auf die Stelle des Sekretärs beworben hast. Denn Du hast die IG Metall geprägt. Und das ist nicht einfach in Tauberbischofsheim, mit seinen kleinen und mittelständischen Betrieben, die alle fleißig aber ein Stück weit auch engstirnig sind.“ Huber würdigte Breuers Verdienste beim Kampf um die 35-Stunden-Woche oder um die Lohnfortzahlung im Krankheitsfall. „Im Jahr 2004 wurde Tarifgeschichte geschrieben. Denn in punkto Jobpaket wurden hier entscheidende Schrittmacherdienste geleistet“, so Huber weiter. Breuer habe diesen Schritt nicht nur miterlebt, sondern einen eigenen Anteil daran, dass diese Ziele verwirklicht werden konnten. „28 Jahre IG Metall-Arbeit in Tauberbischofsheim – das bedeutet auch 28 Jahre Frontarbeit in den Betrieben mit den Betriebsräten. Dabei ging es immer um die Sicherung der Arbeitsplätze. Das ist es, was der IG Metall vor Ort ein Gesicht gab. Und das ist das Gesicht von Wolfgang Breuer.“ Direkt an Wolfgang Breuer gewandt sagte Huber: „Dein Verdienst ist es, dass Tauberbischofsheim auf der Landkarte der IG Metall seinen Platz behalten wird. Ich habe Dich nicht in jedem Fall um Deine schwierige Arbeit in dieser Region beneidet.“

Gleich drei Mal stand Breuer in Seckach vor der schwierigen Aufgabe, die Schließung der Firma Hydraulik-Ring zu verhindern. Werner Martin, Betriebsratsvorsitzender der Firma und IG Metall-Ortsvorsteher: „Breuer und Seckach, das passte zusammen – ein hoch motivierter Sekretär und hochmotivierte Arbeitnehmer, die gemeinsam um Arbeitsplätze kämpfen. Jeder der Dich kennt, weiß mit wie viel Power und Herzblut Du die Probleme angegangen bist. Dir war nichts zuviel. Auch wenn wir Dein Temperament manchmal bremsen mussten.“

DGB-Regionsvorsitzender Bernhard Löffler und Regionssekretärin Silke Ortwein entbrachten an diesem Abend ihren Gruß musikalisch: „Lasst es uns einmal sagen, mit unseren Wünschen und unseren Fragen fühlen wir uns nicht allein.“

Breuers Nachfolger im Amt, Gerd Koch, würdigte nicht nur die enge Freundschaft zu Breuer: „Du hast 28 Jahre lang die Geschichte entscheidend mitgeprägt. Dein oberstes Gebot war immer der Erhalt der Arbeitsplätze. Du hast immer die Menschen in den Mittelpunkt gestellt und deshalb mit Herzblut Auseinandersetzungen geführt. So sehr ich Dir den Ruhestand wünsche, so sehr wirst Du mir und den Kollegen fehlen. Mit Dir geht vor allem Kompetenz und großer Sachverstand verloren. Und das stellt die Verwaltungsstelle vor große Herausforderungen.“

Auch Tauberbischofsheims Bürgermeister Wolfgang Vockel richtete ebenfalls ein paar Grußworte an den scheidenden Breuer: „Ich mache das voller Freude, weil ich Respekt vor Deiner Arbeit habe, weil Du nie Individualinteressen vertreten hast. Ich habe vollen Respekt vor der Aufgabe und der Verantwortung der IG Metall. Und ich habe Respekt vor dem künftigen Rentner. 1982, der Commodore C64 hatte einen Speicher von 64 Kilobyte, Nicole sang `Ein bisschen Frieden` und wir hatten eine Weltwirtschaftskrise. In diesem Jahr wechseltest Du von Aachen nach Tauberbischofsheim. Ich sehe Dich noch auf dem Rand des Marktplatzbrunnens mit der Flüstertüte in der Hand, oder als erfolgreicher Tennisspieler mit Dampf im Kessel und lautstarker Neigung zur Selbstkritik. Inzwischen hast Du Gefallen an trockenem Weißwein und eine Heimat in Großrinderfeld gefunden. Heute, die Computer haben Speicher von vier Gigabyte, wir wieder Hoffnung auf einen Siegersong beim Grand Prix und wieder eine Weltwirtschaftskrise, und ich will Dir ein herzliches Dankeschön sagen.“

„Ich kann gar nicht alles so mitteilen, was ich denke und fühle heute.“ Gerührt bedankte sich Wolfgang Breuer für die zahlreichen Wünsche und setzt auf rheinländisch fort: „Ich bin platt wie ein Plattfuß.“ An Huber: „Die Verwaltungsstelle stand immer hinter Dir. Und das nicht nur heute, sondern auch morgen. Ihr alle sagt, der Breuer hat viel gemacht. Aber was wäre ich ohne mein Team in der Verwaltungsstelle? Ohne die Betriebsräte vor Ort und die Mitglieder läuft doch gar nichts.“ Und Breuer weiter: „In den 28 Jahren haben wir viel bewegt. Zwischendurch kam ich mir vor wie ein Missionar. Mir war es immer wichtig, die IG Metall in den Betrieben im Main-Tauber- und Neckar-Odenwald-Kreis zu verankern.“ Einen Wunsch hatte der scheidende Breuer zum Abschluss an seine Gäste: „Unsere Jugend liegt mir am Herzen. Deshalb möchte ich, dass wir Brücken für Jung und Alt bauen, dass junge Menschen wieder Ausbildungsplätze bekommen. Denn wir können es nicht zulassen, dass junge Menschen keine Perspektive bekommen.“ Der 64-jährige Breuer gab sich in seiner Rede noch einmal kämpferisch. Doch ganz zum Schluss brach seine die rheinische Frohnatur noch einmal durch: „Gebt den jungen Menschen eine Perspektive. Dann ist nämlich auch meine Rente sicher.“

Insgesamt war es ein Abend der Rückblicke auf ausgestandene Tarifikämpfe, auf erfolgreiche Zusammenarbeiten, auf Altstadtfeiern und Anekdoten. Und dies nicht nur in den Reden, sondern zu vorgerückter Stunde auch an den Tischen. Denn dort wo Wolfgang Breuer gerade saß begann so mancher Satz mit „Weißt Du noch...?“ Und nicht selten endete er damit: „Du wirst uns fehlen.“

Redakteurin: Heike Heise